



Klassik Plus 2.11.2009, 21.03-22.00 Uhr BR Klassik

Den Anfang macht der junge, 26jährige Südkoreaner William Youn, der seit einigen Jahren in München lebt. Er debütierte bereits mit 11 Jahren mit den Philharmonikern seiner Heimatstadt Seoul und begann da schon regelmäßig mit öffentlichen Auftritten. Zwei Jahre später, mit 13 Jahren, ging er nach Amerika und setzte in Boston seine pianistische Ausbildung fort. Mit 18 kam er nach Deutschland und absolvierte an der Musikhochschule in Hannover ein komplettes Musikstudium bei den bekannten Klavierprofessoren Karl-Heinz Kämmerling und Bernd Götzke. Es folgten Meisterkurse bei renommierten Pianisten wie Dmitri Bashkirov, Andreas Staier und Andras Schiff und die Teilnahme an internationalen Klavierwettbewerben, bei denen William Youn zahlreiche Preise einheimste.

Die beiden jetzt in Deutschland veröffentlichten Klavierkonzerte Chopins produzierte William Youn bereits 2004 mit den Nürnberger Sinfonikern und dem Dirigenten Friedemann Riehle: da war er erst 21 Jahre alt. Umso erstaunlicher wirkt die Souveränität, die innere Ruhe, die lyrische Noblesse, der elegante Fluss seines Spiels und dies bei einem doch eher robust begleitendem Orchester.

CD/1 Chopin Klavierkonzert Nr. 1 e-moll 1. Satz (Allegro maestoso)

ab 3'40-6'42

William Youn, Nürnberger Sinfoniker, Friedemann Riehle,

SACD ARS 38 058 / Note 1

Der koreanische Pianist (und Wahl-Münchner) William Youn zählte gerade einmal 21 Jahre und befand sich noch in Ausbildung, als er die beiden Klavierkonzerte Chopins mit den Nürnberger Sinfonikern unter Friedemann Riehle einspielte, die jetzt mit 5jähriger Verspätung bei ARS auf einer SACD veröffentlicht worden sind und unser Ausschnitt aus dem Kopfsatz des e-moll-Konzerts vermittelt einen guten Eindruck von seinem dezidiert lyrischen Ansatz, von seinem sensibel durchgestalteten, geschmackvollen Spiel, das in bestem Sinne romantisch und kantabel ist, dabei aber ganz ohne Parfum, Pathos oder Manierismen auskommt, sondern auf eine noble, natürliche, beredte Weise ganz drin ist im inneren Fluss dieser Musik und auf ganz unspektakuläre Weise einen großen Spannungsbogen zieht.